

„Wir alle müssen aufmerksamer sein“

Das Thema Kinderrechte wird im politischen Alltag oft übersehen. Dabei gäbe es noch viel zu tun – auch im Ländle. Claudia Gössler, die Kinderschutzkoordinatorin des Vorarlberger Kinderdorfs legt den Finger in die Wunde.

Vor wenigen Tagen erst machte ein Flashmob auf die Situation benachteiligter Kinder in Vorarlberg aufmerksam. Noch immer wird in den Kinderzimmern die Erziehungsmethode „Gewalt“ angewandt. Was es bräuchte, um das zu ändern, weiß die Expertin Claudia Gössler sehr genau.

Mit welchen Fällen haben Sie als Kinderschutz-Koordinatorin am häufigsten zu tun?

Im Fokus steht die Frage, wie wir eine gemeinsame Kinderschutz-Haltung gegenüber oft traumatisierten Kindern und Jugendlichen mit Bindungsstörungen umsetzen und ihnen stabile Beziehungserfahrungen ermöglichen können. Da geht es vor allem darum, Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen, sie mit ihren Sorgen, Ängsten und als Gesamtpersönlichkeit mit jeweils individueller Biografie anzuerkennen.

Zur **Allgemeinsituation der Kinderrechte. Wo mangelt es in Österreich am meisten?**

Seit ein paar Jahren ist eine zunehmende soziale Kälte spürbar. Fehlende Empathie statt Solidarität, Finanzkapitalismus gegen Sozialprogramme, Misstrauen, das gegen sozial Schwächere geschürt wird,

„Kinder sind leider schon früh massiven Stresssituationen ausgeliefert, auf die sie oft mit psychischen Erkrankungen reagieren.“

DAS GROSSE Interview

Philipp Vondrak

Ausgrenzung jeweils anderer Kulturen und Religionen, nationalistische Tendenzen statt Völkerverbindung, das brandneue Mindestsicherungsgesetz unserer Regierung gegen kinderreiche Familien, Asylwerber, Arbeitslose. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Welche sind die größten Probleme von Kindern in Vorarlberg?

Die größte Belastung für Kinder ist leider noch immer die Gewalt, die sie in der Erziehung erleben. Ein weiteres Problem ist die Kinderarmut und die dadurch fehlende soziale Teilhabe, die Isolation aufgrund von Scham und Ausgrenzung. Zudem sind Kinder bedauerlicherweise schon früh massiven Stresssituationen ausgeliefert, auf die sie oft mit psychischen Erkrankungen reagieren. Kindliche Depression, Gewalt- oder Angstattacken sind leider keine Seltenheit mehr.

Wie hat sich die Situation rund um Gewalt gegen Kinder in den letzten Jahrzehnten entwickelt? Gibt es Zahlen, wie viele Kinder in Vorarlberg von Gewalt betroffen sind?

1974 wurde die körperliche Züchtigung in der Schule verboten, 1979 wurde das Züchtigungsrecht der Eltern aus dem ABGB eliminiert, 1989 wurde jede Anwendung von Gewalt in der Erziehung verboten. Eltern



Claudia Gössler wünscht sich eine aktivere Politik für Kinder und Jugendliche.



Das Vorarlberger Kinderdorf bietet eine ganze Palette an Beratungsmöglichkeiten für Eltern und Jugendliche.



Fotos: Bernd Hofmeister

und Kinder haben einander beizustehen und mit Achtung zu begegnen. Eltern haben das Wohl ihrer minderjährigen Kinder zu fördern, ihnen Fürsorge, Geborgenheit und eine sorgfältige Erziehung zu gewähren. Aber auch nach 30 Jahren ist das Gewaltverbot in der Erziehung nicht durchgängig bekannt, und es ist wichtig, noch mehr Bewusstsein dafür zu schaffen, wie sehr Ge-

„Durch die Stärkung von Beziehungs- und Erziehungskompetenzen bei Eltern können wir den Schutz von Kindern erhöhen.“

und Kinder haben einander beizustehen und mit Achtung zu begegnen. Eltern haben das Wohl ihrer minderjährigen Kinder zu fördern, ihnen Fürsorge, Geborgenheit und eine sorgfältige Erziehung zu gewähren. Aber auch nach 30 Jahren ist das Gewaltverbot in der Erziehung nicht durchgängig bekannt, und es ist wichtig, noch mehr Bewusstsein dafür zu schaffen, wie sehr Ge-

walt als Erziehungsmittel Kindern schadet. Denn nach wie vor erleben 25 Prozent der Kinder in Vorarlberg Zuhause unterschiedliche Formen von Gewalt. Sieben Prozent der Kinder sind von massiver Gewalt betroffen.

Warum werden Kinder auch heute noch geschlagen?

Ich gehe davon aus, dass Eltern grundsätzlich das Beste für ihre Kinder wollen. Sie haben jedoch unterschiedliche Kompetenzen und Möglichkeiten, auch die eigene Biographie spielt eine wesentliche Rolle. Häufige Ursache für Gewalt ist eine Stressreaktion. Wer selber Kinder hat, weiß, dass durch Stress und Überforderung Situationen entstehen kön-

nen, in denen die eigenen Grenzen oder jene des Kindes nicht mehr gewahrt werden. Es entsteht eine Ohnmachtsspirale, die nur schwer zu durchbrechen ist.

Wie kann mehr Schutz für Kinder erreicht werden?

Durch die generelle Entlastung von Familien – materiell-existenziell etwa. Auch durch die Stärkung von Erziehungs- und Beziehungskompetenzen können

„Wir alle müssen Zivilcourage zeigen und uns einmischen, wenn die Rechte von Kindern und Jugendlichen verletzt werden.“

wir den Schutz von Kindern und Jugendlichen erhöhen. Hier ist einerseits der Staat mit Unterstützungsleistungen für Familien gefordert, andererseits auch wir als Zivilgesellschaft – indem wir uns für den Kinderschutz engagieren. Jeder und jede von uns muss für den Schutz, die Versorgung und die Beteiligung von Kindern eintreten. Konkret bedeutet das für uns alle, Zivilcourage zeigen, sich einzumischen und nicht wegzusehen, sich zuständig zu fühlen, wenn die Rechte der Kinder verletzt werden.

Wie beurteilen Sie die staatliche Unterstützung für Familien?

Fakt ist: Die neue Mindestsicherungsregel oder der

Mangel an Kinderbetreuungsplätzen erschweren die Lebenssituation von benachteiligten Familien, die sowieso schon oft an der Belastungsgrenze leben.

Die Chancen von 20.000 Kindern und Jugendlichen in unserem Land sollen zum Teil massiv eingeschränkt sein. Warum?

Weil es immer noch darauf ankommt, in welche Familie ein Kind hineingebracht wird. Davon hängen dann seine Bildungschancen, seine Gesundheitsversorgung und seine soziale Teilhabe ab. Auch in unserem reichen Land ist die Kinderarmut hoch, die soziale Schere geht immer weiter auseinander.

Was muss sich hier ändern?

Wir brauchen mehr Chancengerechtigkeit. Bildung ist eine wesentliche Leiter zum sozialen Aufstieg. Dazu bedarf es finanzieller staatlicher Unterstützung sowie einer guten Abklärung, was welches Kind für seine Entwicklung benötigt. Dringend nötig sind ausreichend Ganztagsbetreuungsplätze für Kinder, deren Eltern nicht die Kompetenzen und Möglichkeiten haben, ihre Kinder selbst zu fördern. Jede Investition in Nachhilfe oder Lernbetreuung ist gut investiertes Geld. Ganz allgemein braucht es von uns allen mehr Aufmerksamkeit, um die Not von Kindern früher zu erkennen.